

ASJ am Puls

Das Heft zum Aufschlagen und Nachlesen



Alt und Jung: Was meinen Sie dazu, Herr Blüm?

Interview mit Norbert Blüm

Die Preisträger im Kampagnewettbewerb

Bundesjugendwettbewerb 2008

Vorwort	3
Alt und Jung: Was meinen Sie dazu, Herr Blüm?	4
So sehen Sieger aus: Die Gewinner des Kampagnewettbewerbs	12
BJW 2008	16
Die aktuelle Zahl	22
Ideenbox zum Sammeln	23
Neues von XÜ	25
Neues aus den Landesjugenden	26
Adressen der Landesjugenden	30
Adressen der Bundesjugendleitung	31

Impressum

ASJ am Puls – das Heft zum Aufschlagen
und Nachlesen

Herausgeber:

Arbeiter-Samariter-Jugend

Bundesjugendleitung

Sülzburgerstraße 140

50937 Köln

Tel: 02 21/4 76 05-2 09

Fax: 02 21/4 76 05-2 13

Internet: www.asj-Deutschland.de

E-Mail: asj@asb.de

Redaktion:

Alex Bühler, Sofia Moritz,

Karin Schmitt, Bianca Knop

Mitarbeit:

Alex Bühler (ab), Frank Hoyer,
Dorit Klemm, Sofia Moritz (mtz),
Peter Pietruska, Sebastian Radig,
Ingo Scheuer, Karin Schmitt (ks),
Frauke Spilker (fs)

Titelbild: Norbert Blüm liest ASJ am Puls

Foto: ASJ/S. Oerder

Fotos: Alle Aufnahmen im Artikel
„Was meinen sie dazu Herr Blüm?“,
sowie im Bericht vom Bundesjugendwettbewerb 2008 ASJ/S. Oerder;
S. 11 © dpa, S. 22 © fotolia

Gestaltung: www.disenjo.de

Druck: Börje Halm Wuppertal

Auflagenstärke: 2.500 Stück

Für eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht zwangsläufig mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion.

Der besseren Lesbarkeit wegen wurde im Text teilweise auf die weibliche Wortform verzichtet.

ASJ am Puls wird gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2008 ist der 17. Oktober 2008.

Das Bundesjugendinfoheft wird auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Liebe Leserin, lieber Leser,

mehr als in anderen Ausgaben blicken wir dieses Mal zurück. Als erstes im Blickfeld ist dabei natürlich der Bundesjugendwettbewerb – dieses Jahr in Bitburg in der Eifel. Er war ganz eindeutig wieder einmal ein Highlight für die ASJ. Zahlreiche ASJler/innen (nicht AS-Jodler/innen, wie von der ASJ Sachsen im Kulturbeitrag behauptet) fanden heraus, wer von ihnen in Erster Hilfe am besten durchblickt. Mit dabei waren auch drei Gastgruppen aus anderen helfenden Jugendverbänden und eine Gruppe der ASJ Österreich. Im Wettkampf und bei den gemeinsamen Feiern kam der Spaß natürlich nicht zu kurz. Kein Wunder, dass alle, die dabei waren, beim Blick in die Zukunft hoffen wieder mitmachen zu können.

Eine große Aktion der ASJ war auch die Kampagne „Alt und Jung – Morgen wächst Heute“. Hier im ASJ am Puls haben wir viele Beiträge zum Miteinander der Generationen veröffentlicht. Bundesjugendausschuss und Bundesjugendvorstand haben ein Positionspapier erarbeitet und an alle Parlamentarier in Deutschland verschickt, und viele Reaktionen von ihnen bekommen. Der wichtigste Teil der Kampagne war aber der große Wettbewerb. ASJ-Gruppen aus ganz Deutschland haben darin tolle Aktionen zum Miteinander der Generationen organisiert. Vier von ihnen wurden ausgezeichnet. Mit einem Bericht über die Preisverleihung und der Vorstellung der prämierten Wettbewerbsbeiträge blicken wir darauf zurück.

In einem Gespräch mit Norbert Blüm über das Miteinander der Generationen blicken wir gemeinsam mit ihm auf die Sozialpolitik in seiner Zeit als Minister. „Ich war Sozialpolitiker und ich bin Sozial-politiker“, sagt er von sich. Darum blickt er auch nach vorne, in die Zukunft der Alterssicherung. Was er in seinem Ausblick sieht und wie sich diese Aussicht verändern ließe erfahrt ihr, wenn ihr das Interview ab Seite vier aufschlagt und nachlest.

Euren Durchblick für die ASJ-Arbeit könnt ihr in der Ideenbox zum Sammeln verbessern. Dieses Mal stellt Sofia darin actionreiche Methoden vor, mit denen ihr eure ASJ-Gruppe bekannt machen könnt. Dabei merken die Leute auch gleich, was ihr als ASJ alles bewegt.

Jetzt wird es Zeit, dass ihr euren Blick in das neue ASJ am Puls werft.

Dabei wünsche ich euch viel Spaß.



ASJ/S.Oerder

Alex Bilmus



Alt und Jung: Was meinen Sie dazu, Herr Blüm?

Anfang Juni in einem Ortsteil von Königswinter an der Ostseite des Siebengebirges bei Bonn. Wir sind mit Norbert Blüm in seinem Büro verabredet. Vom schönen, weiten Blick in die Landschaft kann man in dem kleinen und bescheidenen Parterre-Raum leider nichts sehen. Das macht nichts, denn bereits nach dem ersten Satz fesselt uns die Leidenschaft, mit der Norbert Blüm unsere Fragen beantwortet und für die Sozialpolitik kämpft.

Herr Dr. Blüm, als wir den Termin für das Interview gesucht haben, stellte sich heraus, dass Ihr Terminkalender für einen Rentner sehr voll ist. Heißt das, Sie sind immer noch sehr engagiert in der Gesellschaft?

Ich bin Vorsitzender des Stiftungsrates der Kindernothilfe. Wir kümmern uns um die Kinder in den Armutsregionen der Welt. Da bin ich auch viel unterwegs. Man kann ja nicht vom Elend reden, wenn man es nicht vor Ort gesehen und erlebt hat und mithilft, es zu beseitigen. Ich war Sozialpolitiker und bin So-

zialpolitiker. Ich bin immer noch der gleiche Norbert Blüm. Die Diskussion über die Rente und ähnliche Themen provoziert mich schon. Und an der Auseinandersetzung darum beteilige ich mich. Auch weil ich glaube, dass Globalisierung nicht einfach hingenommen werden kann wie eine Überschwemmung,

sondern, dass sie gestaltet und dass sie gebändigt werden muss.

Hilft die Kindernothilfe dort, wo dauerhafte Hilfe nötig ist, oder engagiert sie sich auch in Regionen, in denen jetzt z. B. durch Unwetter oder Naturkatastrophen Probleme entstanden sind?

Natürlich, wir sind auch jetzt in Birma wieder vor Ort. Wir waren auch bei der Sturmflut in Asien, beim Tsunami. Aber das ist nicht unser Hauptaufgabengebiet.

Ich halte nichts davon, Armut nur zu bekämpfen, wenn das Fernsehen von Katastrophenmeldungen überfüllt ist. Es geht auch nicht, erst tätig zu werden, wenn das Kind im Brunnen liegt. Vielmehr muss man verhindern, dass Elend entsteht. Aber leider nimmt das Elend zu. Also ist unsere Hauptaufgabe der Kampf den Strukturen der Armut.

Sie haben zusammen mit Peter Sodann (bekannt als Hauptkommissar Ehrlicher aus dem Leipziger Tatort) Kabarett gemacht. Würden Sie uns bitte eine Pointe aus diesem Programm erzählen?

Eine der Spannungen, die wir im Kabarett aufgreifen, ist die zwischen Ossi und Wessi. Der Sodann ist ja Ossi, ich bin Wessi. Wir bringen da z. B. zur Sprache, was an Vorurteilen und Urteilen im Spiel ist. Er sagt z. B. zu mir: „Ein Unterschied zwischen Ossi und Wessi ist: Der Wessi redet mehr, als er weiß. Der Ossi weiß mehr, als er redet.“

Darauf sage ich: „Ja, das habt ihr trainiert. Ihr konntet ja gar nicht alles sagen, was ihr von euren SED-Oberen wusstet.“ So nehmen wir uns wechselseitig auf die Schippe, weil ich glaube, dass Humor auch befreiend wirkt.

Treten Sie damit noch auf?

Das läuft noch bis Ende Oktober. Wir sind jetzt glaube ich bei der 53. Vorstellung, das ist gut. Aber alles muss mal ein Ende haben.

Sie waren 16 Jahre lang Arbeitsminister, was ist Ihnen in dieser Zeit besonders gut gelungen, und warum?

Ach, mir ... man darf das nicht so personalisieren. Alleinunterhalter gibt's vielleicht im Kabarett. Aber in der Politik ist das immer eine Mannschaftsleistung. Eine der

größten Leistungen, die wir vollbracht haben, ist die deutsche Einheit. Da hat die Sozialpolitik viel geleistet. Stellen Sie sich vor: Es wurden in vier Wochen vier Millionen DDR-Renten ausgerechnet und ausgezahlt. In acht Wochen wurde eine Arbeitsverwaltung mit 12.000 Mitarbeitern aus dem Boden gestampft.

Welch große Leistung der Bürger aus der DDR, ein neues System nicht nur anzunehmen, sondern auch mit aufzubauen! Da ist nicht alles perfekt gelungen und das Thema Arbeitslosigkeit bleibt eine der großen Wunden. Aber auch da hat die Sozialpolitik viel geleistet. Wir haben auch die viel gescholtenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eingerichtet.

Dass es in den 16 Jahren auch schmerzhaft Reformen gab, ist richtig. Nur das, was heute unter Reformen vorgelegt wird, trifft



nicht mehr mein Verständnis von Reformen. Die Rente z. B.: ein Teil der Rente wurde den privaten Versicherungen überlassen. Die Riester-Rente ist ein Bombengeschäft für sie.

„Die Private Rentenversicherung ist ein großes Geschäft.“

Da die Versicherungen wichtige Anzeigenkunden sind, können sie sich auch öffentliche Unterstützung dafür organisieren. Allianz-Vetretern wurde z. B. schon vor Jahren gesagt: „Wir machen eine Anzeigenkampagne in der Bildzeitung und die Redaktion wird sie positiv begleiten.“ Es ist ein großes Geschäft, denn wenn die privaten Versicherungen nur zehn Prozent des Geldes, das die Rentenversicherung einnimmt, zu sich umleiten, dann haben sie Mehreinnahmen von 20 Milliarden Euro. Dafür kann ich auch ein paar Redaktionen zu Jubelgesängen auffordern.

„Kapitalgedeckte Altersversicherung ist NICHT immun gegen die Demografie.“

Wieso eine kapitalgedeckte Altersversicherung gegen Demografie immun wäre, muss mir mal jemand erklären. Die wird doch auch nicht vom lieben Gott bezahlt. Wenn die weniger Beitragszahler hat, kommt sie in die gleichen Schwierigkeiten wie ein Umlagesystem. Die hat zwar den Vorteil, dass sie weltweit anlegen kann, aber diese Stärke ist



auch gleichzeitig ihre Schwäche. Damit ist sie allen Turbulenzen der Weltwirtschaft ausgesetzt. So was wie z. B. gerade die Immobilienkrise schlägt da voll durch.

Die ASJ fordert in ihrem Positionspapier zum Miteinander der Generationen ein soziales Sicherungssystem, das Altersarmut zuverlässig verhindert. Ist sie damit ein Dinosaurier des Sozialstaats?

Wissen Sie, dass wir in die Falle der Altersarmut laufen, ist real. In zehn Jahren wird das die Wirklichkeit sein. Insofern sind Sie keine Dinosaurier, sondern Vorreiter. Wer das verheimlicht und verdrängt, der ist Dinosaurier.

Man braucht keine große prognostische Begabung: Wenn das Rentenniveau immer weiter absinkt, dann kommt die Rente in die Nähe der Sozialhilfe. Bei der von mir gemachten Reform blieb die Untergrenze bei 64 Prozent vom letzten Nettogehalt. Warum? Damit es ei-

nen Abstand zur Sozialhilfe gibt. Denn wenn der Abstand nicht gegeben ist, dann braucht man keine Rentenversicherung. Dann kann man gleich in die Sozialhilfe gehen.

„Es muss einen Abstand zwischen Sozialhilfe und Rente geben.“

Es wird immer Menschen geben, die von der Rente nicht abgesichert werden können. Aber die Frage ist: Was ist die Ausnahme, was ist die Regel? Und wir drehen derzeit das Ausnahme-Regel-Verhältnis um. Wer 40 Jahre gearbeitet und Beiträge gezahlt hat, muss eine ordentliche Rente bekommen. Wenn das Rentensystem das nicht gewährleistet, können wir es abschaffen. Insofern hat Jürgen Rütgers mit seinem Vorschlag die richtige Frage gestellt. Ich glaube aber, dass seine Antwort nicht befriedigend ist. Wenn erst nach 35 Beitragsjahren ein akzeptables Rentenniveau si-

cher ist, führt das zu Problemen. Was macht man z. B. mit einem, der nur 34 Jahre lang Beiträge bezahlt hat? Die meisten Frauen haben wegen Erziehungszeiten keine 35 Jahre Beiträge geleistet. Sollen sie mit niedrigerer Rente bestraft werden? Wir brauchen ein Rentensystem, das solche Fragen nur als Ausnahmen zulässt. Man muss also verhindern, dass das Kind in den Brunnen fällt, anstatt es herauszuholen. Das ist nur nachträgliche Reparatur und unbefriedigend.

Das ist der Fluch der bösen Tat: Wer das Rentensystem ruiniert, kommt in eine Diskussion, die völlig irrational ist. Dann muss geprüft werden, bist du reich? Bist du arm? Wie in Hartz IV. Aber in einem Sozialstaat will ich nicht immer überprüft werden! Wer ein Leben lang gearbeitet und Beiträge geleistet hat, hat Anspruch auf Rente, egal ob er ein Haus oder drei Autos hat.

„Ich will keinen Bedürftigkeitsstaat.“

Alles andere wäre ein Bedürftigkeitsstaat. Es besteht die Gefahr, dass wer fleißig war und gespart hat der Dumme ist. Der Sozialstaat hat es nicht nur mit den Armen zu tun. Denen muss er auch helfen. Er hat es auch mit denen zu tun, die Ihr Leben lang gearbeitet haben.

Sie müssen sich besser stellen. Sonst ist das Gerechtigkeitsgefühl verletzt.

Nun bin ich gegen eine Gleichmachergesellschaft. Abstände müssen aber in gerechtfertigten Proportio-

nen liegen. Wenn man den Arbeitern sagt, sie müssen sich im Lohn zurückhalten, selbst als Manager aber in Rekordhöhe entschwindet, ist das eine Form von Scheinheiligkeit.

Was können junge Menschen tun, wenn sie selbst auch eine angemessene Altersversorgung haben wollen?

Erstens können sie für die Rückkehr zur alten Rentenversicherung, also für die Rücknahme der Absenkung des Rentenniveaus eintreten. Dazu müssen sie allerdings bereit sein, höhere Beiträge zu zahlen.

Nur das ist auch nicht mehr als heute zusammen mit Beiträgen zur Riester-Rente. Es hieß in der Riester-Reform, es ginge darum, die Beitragsbelastung der Jungen nicht wachsen zu lassen. Da hat man euch doch belogen! Denn neben einem niedrigeren Beitrag in die gesetzliche Rente sollt ihr noch Riester bezahlen. Meines Wissens kostet

das auch Geld. Und von dem Geld gehen schon mal 15 bis 25 Prozent für Verwaltung ab. In der gesetzlichen Rentenversicherung sind es nur 1,5 Prozent.

Also, ich bin für die Rückkehr zum alten Rentenniveau. Es kann zwar bei verlängerter Lebenserwartung nicht auf der alten Höhe bleiben, aber der Spielraum für Absenkungen ist geringer, als die Regierung Schröder das gemacht hat.

Ich kann das an einem Beispiel deutlich machen: Zum Ende meiner Amtszeit wurde der Rentenbeitrag für 2030 auf 24 Prozent geschätzt. Der Riester hat ihn auf 22 Prozent abgesenkt. Da Arbeitgeber und Arbeitnehmer je die Hälfte des Beitrags zahlen, macht das für jeden 11 Prozent. Davor kamen auf jede Seite zwölf Prozent. Aber der Arbeitnehmer soll jetzt noch vier Prozent privat vorsorgen. Das muss addiert werden. Elf plus vier ist nach meiner Mathematikkenntnis 15 Prozent. Das ist mehr, als die Arbeitnehmer vorher hätten bezahlen



müssen.

Es gibt nichts Besseres als unser System. Es hat aber auch Reformbedarf. Ich glaube nicht, dass man nur mit dem alten Arbeitnehmerbegriff arbeiten kann. Der Arbeitsbegriff ist z. B. durch Scheinselbstständige nicht mehr so eindeutig wie vor 100 Jahren. Man muss auch sie ins Sicherungssystem einbeziehen.

„Das eigentliche soziale Thema heißt ‚Arbeit für alle‘.“

Aber am Ende bleibt: Das eigentliche soziale Thema heißt „Arbeit für alle“. Wenn das nicht befriedigend gelöst wird, nützt es nichts, wenn **über Nacht ein Wunder geschieht** und sich die Geburtenzahl verdoppelt. Wenn diese Kinder keine Arbeit finden, ist nichts anders als mit einer niedrigen Geburtenrate.

Die Schlussfrage ist immer die nach produktiver Arbeit. Denn verteilt wird immer der Kuchen, der gerade gebacken wird. Das ist in jedem System so. Das ist auch eine Lüge der Kapitaldeckung: Es würde Geld zurückgelegt, das später aufgezehrt werden kann. Wer eine Aktie einer Firma besitzt, die in 20 Jahren keinen Absatz

hat, dem nützt diese Aktie in 20 Jahren gar nichts. Das ist nur ein Rechtsanspruch an ein fiktives zukünftiges Sozialprodukt. Was anderes gibt's nicht.

Individuell haben wir die Vorstellung, ich spare etwas und das kann ich dann wieder nehmen. Volkswirtschaftlich müssen die einen das entsparen, was die anderen sparen. Sonst ist das Sparen nichts wert, denn dann gibt es keine Zinsen.

Würden Sie als junger Mensch eine Riester-Versicherung abschließen?

Erstens: Es ist individuell, wenn ich kann, immer gut, privat was Zusätzliches zu tun. Aber die Lösung des Problems ist es nicht.

Die Lösung kann nur sein: Rückkehr zur Stabilität der alten Rentenversicherung. Zusätzliches Sparen ist dann jedermanns freie Entscheidung. Es ist gut, denn die Rentenversicherung hat nie den Lohn vollständig ersetzt. Renten waren immer niedriger als Löhne. Sie waren aber nie so niedrig, dass man Fürsorgeempfänger werden konnte.

Unsere Vorstellung von Alterssicherung bestand immer aus drei Säulen: gesetzliche, betriebliche und

private Rentenversicherung. Dabei muss die gesetzliche Säule so stark sein, dass sie auch für diejenigen, die sich an der zweiten und dritten Säule nicht beteiligen können, ein ausreichendes Alterseinkommen gewährt. Das ist nicht mehr der Fall. Also: Macht was zusätzlich, aber kämpft dafür, dass die Rentenversicherung wieder in die alte Stabilitätslage kommt.

„Macht was zusätzlich, aber kämpft dafür, dass die alte Rentenregelung wiederkommt.“

Aber grundsätzlich: Die Riester-Rente ist ein Sargnagel der Rentenversicherung. Das kann ich begründen: Die Riester-Rente mindert die gesetzliche Rente. Der Beitrag für die Riester-Rente, vier Prozent, senkt das Niveau der Rentenversicherung ab. **Damit senkt er auch**

das Niveau derjenigen ab, die gar keine Riester-Rente haben. Also so etwas gab's in der Geschichte der Sozialpolitik noch nie. Nämlich dass die Schwächeren eine Rechnung bezahlen für Leistungen, die die Stärkeren erhalten. Das ist das Gegenteil von Solidarität.

Es war



aus meiner Sicht eine geniale Idee der Mütter und Väter der Rentenversicherung: Jede Generation zahlt mit ihren Beiträgen die Renten der Vorgängergeneration. In dem Maß, in dem sie für die Vorgängergeneration gesorgt hat, hat sie Anspruch, von ihrer Nachfolgeneration versorgt zu werden. Das ist gut, weil es das Maß des Solidaritätsanspruchs abhängig macht vom Maß der Solidaritätsleistung. Dieser Generationenvertrag ist deshalb genial, weil die Jungen mal alt werden und die Alten mal jung waren. Also muss jeder auch mit dem Kopf des anderen denken. Die Rentenversicherung regt an, in Generationenkategorien zu denken, nicht in Selbstversorgerkategorien.

„Im Generationenvertrag müssen die Jungen mit dem Kopf der Alten und die Alten mit dem Kopf der Jungen denken.“

Die Privatversicherung dagegen arbeitet nach dem Motto – jedenfalls mental – *sorge für dich selber*. Das passt zu einer Gesellschaft von Ego-

isten mit dem Motto: „Wenn jeder an sich denkt, ist auch an alle gedacht.“ Das ist nicht meine Philosophie, denn unter dieser Philosophie bricht jede Gesellschaft zusammen.

Wie erklären Sie sich, dass viele junge Leute Rentenkürzungen wollen, obwohl das bedeutet, dass sie selbst auch wenig kriegen werden?

Das ist das Ergebnis einer Gehirnwäsche, an der sich beispielsweise die Bild-Zeitung beteiligt hat. Die hat die Leute für dumm verkauft. Ich will mal so ein Beispiel nennen: Es wurde die Rente für 30 Jahre bei einem Prozent Lohnsteigerung und zwei Prozent Preissteigerung pro Jahr hochgerechnet. Da entsteht natürlich ein katastrophales Ergebnis. Wenn aber tatsächlich 30 Jahre lang die Preise im Prozentsatz doppelt so hoch steigen wie die Löhne, kann hier niemand mehr etwas kaufen. Wenn ich kein Geld in die Rentenkasse zahlen will, ist die Rente natürlich nicht sicher. Wenn Sie kein Heizöl für Ihre Wohnung kaufen, dann wird es kalt. Aber da ist ja die Heizung nicht dran schuld. Wenn

Sie eine Beitragserhöhung nicht zulassen, dann wird es kalt, das ist richtig.

Oft wird auch nicht gesehen, was die Rentenversicherung zusätzlich leistet. Das ist z. B. Erwerbsunfähigkeitsrente, Hinterbliebenenrente, Waisenrente, Rehabilitation und Kindererziehungszeiten. Das kriegen Sie bei keiner Privatversicherung ohne Extrakosten.

Die Bundesbank hat vor kurzem das Umlagesystem der Alterssicherung für zuverlässig und funktionsfähig erklärt.

Sehen Sie das als eine Bestätigung für Ihr berühmtestes Zitat „Die Rente ist sicher“ an?

Ich habe einmal Herrn Fischer, ein Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, gefragt: „Was machen Sie wenn die Kapitaldeckung zusammenbricht?“ In einem Anfall von Wahrheitsliebe hat er geantwortet: „Dann kehren wir wieder zum Umla-



gesystem zurück.“ Also ist es offenbar das bessere System.

Ich werde immer als Feind privater Vorsorge dargestellt. Dabei habe ich gar nichts gegen private Versicherung. Aber sie muss zusätzlich sein! Ich sage: „Ihr könnt uns nicht ersetzen.“

„Private Alterssicherung kann die Rente nur ergänzen, nicht ersetzen.“

Da unser System nicht umfassend ist und nie war, gibt es immer Bedarf für Privatversicherung – aber zusätzlich!

Wenn sogar die Bundesbank das Umlagesystem der Alterssicherung für zuverlässig hält, warum, glauben Sie, wird trotzdem von vielen Politikern ein kapitalgedecktes Alterssicherungssystem zum einzig

zukunftsfähigen erklärt?

Dafür habe ich auch keine Erklärung ... Vielleicht, weil sie auch Opfer von mit allen Marketingstrategien betriebener Lobbyarbeit durch die private

Wirtschaft wurden. Die hat es verstanden, die öffentliche Meinung zu erobern. Aber ich glaube, es bröckelt.

Ich war mal in China bei einer Rententagung. Da hat die Weltbank den Chinesen eingeredet, ihre Alterssicherung auf Kapitaldeckung einzurichten. Die chinesischen Reformer waren begeistert. Ich habe 40 Sekunden gebraucht, um die dreitägigen Anstrengungen der Weltbank in Luft aufzulösen. Ich stellte die einfache, fast kindliche Frage: „Wie hoch muss der Kapitalstock sein, um einer Bevölkerung von 1,3 Milliarden Menschen das Alter zu sichern?“ Die Weltbank konnte die Frage nicht beantworten.

„Ich habe die Chinesen in 40 Sekunden vom Umlageverfahren überzeugt.“

Wenn wir in Deutschland unser Alterssicherungssystem gänzlich

auf Kapitaldeckung umstellen wollten, bräuchten wir 6 Billionen Euro Kapital. Das ist mehr, als in der deutschen Wirtschaft investiert wird. Da kann man die ganze Unmöglichkeit sehen.

Herr Dr. Blüm, Sie haben Ihr Abitur auf dem Abendgymnasium erworben und später studiert.

Heute wird viel darüber geredet, dass Bildung der einzige Schlüssel für eine sichere Zukunft ist. Sie sei darum noch wichtiger als finanzielle Unterstützung für arme Familien. Denken Sie Kinder aus armen Familien haben die gleichen Chancen auf eine Karriere, wie Sie sie gemacht haben?

Zunächst unterstreiche ich, dass Bildung die beste Kapitalbildung ist. Das sicherste Vermögen ist es, deinen Kopf und deine Hände gebrauchen zu lernen. Bildung wird auch wichtiger. Aber der Zugang zu Bildung ist höchst unterschiedlich. Das ist keine Vermutung.

Es lässt sich ja nachweisen, dass Armut und Bildung es schwer miteinander haben.

„Je reicher die Eltern, umso gebildeter die Kinder“ stimmt aber auch nicht immer, denn zur Bildung gehört auch die eigene Anstrengung.

Aber richtig ist, man kann sich so

Das Positionspapier der ASJ zum Miteinander der Generationen kann unter [www.ASJ-Deutschland.de/ASJ im Überblick/Positionen](http://www.ASJ-Deutschland.de/ASJ_im_Überblick/Positionen) herunter geladen werden.

Vielen Dank, dass Sie die Zeit für das Interview gefunden haben.

Interview: Sebastian Radig und Alex Bühler

viel anstrengen, wie man will, wenn man arm ist, hat man weniger Chancen.

Was lesen Sie lieber? Bild-Zeitung oder ASJ am Puls?

Da brauche ich gar nicht lange zu überlegen. Ihre Zeitung ist eine seriöse Zeitung und die Bild-Zeitung ist ein Schmierblatt. Außer im Sportteil dient sie nur der Volksverdummung.

Was wollen Sie unseren Mitgliedern mit auf den Weg geben?

Kümmere dich um andere. Sei nicht ständig mit dir beschäftigt. Das ist kein Weg zum Glück. Egoismus ist eine traurige und anstrengende Lebenseinstellung, weil man ständig seinen Vorteil suchen muss. Die schönsten Sachen im Leben haben mit Vorteilssuche nichts zu tun. Außerdem werden wir die Welt nur mit Mannschaften verändern. Einzelgänger überschätzen sich, wenn sie meinen, sie können es im Alleingang schaffen. Das geht nur mit Freunden.



Norbert Blüm

Geboren 1935 in Rüsselsheim. In Rüsselsheim war er lange Stammesvorsitzender der Christlichen Pfadfinderschaft St. Georg und hat damit auch Jugendverbandserfahrung. Er absolvierte zuerst bei der Adam Opel AG eine Ausbildung zum Werkzeugmacher und arbeitete bis 1957 in diesem Beruf. Er besuchte das Abendgymnasium in Mainz und machte 1961 Abitur. Anschließend studierte er bis 1967 die Fächer Philosophie, Germanistik, Geschichte und Theologie. Er schloss das Studium mit

einer Promotion über „Willenslehre und Soziallehre bei Ferdinand Tönnies“ als Dr. phil. ab.

Er ist seit 1950 Mitglied der CDU. Seit 1968 hatte er viele Ämter in der CDU. Von 1972 bis 2002 war er mit einer kurzen Unterbrechung von zwei Jahren Abgeordneter des Deutschen Bundestags. Von 1982 bis 1998 Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung. Er ist damit der einzige Bundesminister, der über die gesamte Kanzlerschaft von Helmut Kohl dem Kabinett angehört hat. Während seiner Laufbahn als Minister setzte er sich insbesondere für den Ausbau des Sozialstaats ein und betrieb u. a. die Einführung der Pflegeversicherung.

Heute engagiert sich Norbert Blüm u. a. als Vorsitzender des Stiftungsrates in der Kindernothilfe.

Quelle: Eintrag über Norbert Blüm auf Wikipedia



Foto: ASJ Ulm

Gemeinsam werden Blumen für die Fassade des ASB-Seniorenzentrums in Ulm gepflanzt.

So sehen Sieger aus

Der Wettbewerb für die ASJ-Gruppen war ein wichtiger Teil der ASJ-Kampagne zum Miteinander der Generationen. Die Siegerehrung fand während des Bundesjugendwettbewerbs am 3. Mai 2008 in Bitburg statt. Hier stellen wir die prämierten Wettbewerbsbeiträge vor.

Unter den eingesandten Wettbewerbsbeiträgen waren zwei sogar so gut, dass die Jury beiden einen ersten Preis gab. Einer davon ging an die Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) Schmölln, der andere an die ASJ Ulm. Beide Gruppen hatten ein wahres Feuerwerk an Aktivitäten entfacht und dokumentiert.

Die Schmöllner ASJler/innen stellten unter dem Titel „Oma willst du schaukeln“ eine Ausstellung auf die Beine. Gezeigt wurden Porträts von Menschen, die beispielsweise im Pflegeheim leben oder einem alten

Handwerk nachgehen. Die Vernissage im Altenpflegeheim am Brückenplatz im September 2007 lockte dann auch viele Menschen aller Altersstufen an. Daneben gab es regelmäßige, von der ASJ organisierte, „Opa-Lesestunden“ in der Schulbibliothek des Schmöllner Gymnasiums und Treffen zum gemeinsamen Musizieren. Die Jury war neben der großen Menge an Aktionen des Schmöllner Kampagnebeitrags vor allem von der enormen Vielseitigkeit und der künstlerischen Qualität beeindruckt.

Nicht weniger einfallsreich war der

Beitrag der ASJ Ulm. Die Ulmer hatten gemeinsam mit den Bewohnern eines ASB-Seniorenzentrums zwei aufeinander folgende Nachmittage gestaltet. Zunächst ging es darum, sich gegenseitig kennenzulernen und Kontakt zu knüpfen. Dazu wurden gemeinsam Blumenkästen für die Balkone der „Ulmer Hausgemeinschaften“ bepflanzt. In ihren Erfahrungsberichten beschreiben die Ulmer ASJler/innen diverse Aha-Effekte, die diese Aktion bei ihnen auslöste. Im Mittelpunkt des zweiten Nachmittags der Aktion stand ein von der ASJ für die Heim-

bewohner zusammengestelltes Kulturprogramm. Zum Abschluss sollte gemeinsam gesungen werden. Das klappte jedoch erst, als mit „Auf der schwäbsche Eisebahne“ ein Lied gefunden wurde, in dem Jung und Alt gleichermaßen textsicher waren. Die Jury fand an diesem Beitrag herausragend, dass die Aktion bei den Jugendlichen Interesse an den alten Menschen und deren Lebensgeschichten geweckt hat und dass die ASJ Ulm in Zukunft regelmäßig gemeinsame Aktionen mit den Bewohner/innen der Ulmer Hausgemeinschaften durchführen will.

Einen ganz anderen Ansatz wählte die ASJ Hannoversch-Münden. Sie

analysierte die Voraussagen für die Bevölkerungsentwicklung vor Ort und erstellte gemeinsam mit alten Menschen eine Fotostory. Diese Bildergeschichte wurde an verschiedenen öffentlichen Plätzen gezeigt und so auf die bevorstehende Veränderung der Größenordnungen der Altersgruppen aufmerksam gemacht. Der Fotocomic machte außerdem Werbung für mehr gemeinsame Aktivitäten von Alt und Jung. Die Jury fand den lokalen Ansatz und die sehr große Öffentlichkeitswirkung der Aktion herausragend und bedachte den Hannoversch-Mündener Beitrag mit dem zweiten Preis.

Die ASJ in Sonneberg schließlich hatte gemeinsam mit alten Men-

schen für alte Menschen Weihnachtsgeschenke gebastelt. Diese Geschenke wurden von den Jugendlichen bei Hausbesuchen alleine in Sonneberg lebender Senioren persönlich überreicht. Die Jury fand besonders gelungen, dass mit den Besuchen bei den Menschen zu Hause ein Beitrag geleistet wurde, deren Isolation zu durchbrechen.

Bei den drei zuerst genannten Beiträgen freute sich die Jury auch über die gute Berichterstattung über die ASJ-Aktionen in der jeweiligen Lokalpresse.

Bewertet wurden die Beiträge von einer hochkarätig besetzten Jury.



Foto: ASJ Schmölln

Bild aus der Kunstausstellung „Oma willst du schaukeln?“ der ASJ Schmölln.



Foto: ASJ Sonneberg

Die ASJ Sonneberg bringt alleine lebenden alten Menschen Weihnachtsgeschenke.

In ihr arbeiteten Simon Dagné als Vertreter des Bundesjugendvorstandes, Guido Jost als Vertreter des Bundesvorstandes des ASB und Franziska Schwider als Vertreterin des Arbeitskreises Kampagne mit. Dazu kam noch Nicolas Klein. Nicolas Klein ist einer der beiden deutschen Jugenddelegierten zur Vollversammlung der Vereinten Nationen im September 2008. Er wurde als Repräsentant des Bereiches Jugendpolitik in die Jury berufen.



Foto: ASJ Ulm

Die Generationen im Gespräch bei der ASJ Ulm.

Jung rückt Alt ins rechte Licht

Mündener beteiligen sich mit eigenem Fotoroman an Bundeswettbewerb der Arbeiter-Samariter-Jugend

Katho-
seinde,
se be-
werbe-
Kinder
um 16
fatusi-
10 Uhr
launen'
um er
der
trudien
(April,
Ag über
ul am
15.30
lungen
r Büch-

HANN. MÜNDEN. „Meine Großeltern sind voll cool“, findet Laura. „Das glaube ich nicht, MündenerInnen interessieren mich nicht“, setzt Stevie ihr entgegen.

Laura und Stevie, in Wirklichkeit Laura-Vanessa Steinmetz und Marco Sommer, sind die Hauptdarsteller eines Fotoromans, den zwei Jungen und Mädchen der Jugendgruppe des Arbeiter-Samariter-Bundes entwickelt haben.

Zusammen mit den ehrenamtlichen Betreuern der Jugendgruppe, Lena Lehmann, Thomas Stöbner und Michael Brandis, haben sie sich die Geschichte zum Thema „Alt und jung - Morgen wächst heute“ ausgedacht. Sie setzten ihre Ideen auf Fotos um, erarbeiteten Sprechblasen und beschäftigten sich mit Statistiken zur Altersentwicklung in der deutschen Gesellschaft.

„Alt und jung - Morgen wächst heute“ ist Thema des Bundeswettbewerbs der Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ). Die Suchthochschule der Jugendlichen der Ortsgruppen dazu aufgerufen, sich mit dem demografischen Wandel in ihrer Stadt zu beschäftigen.

Besuch im Altenheim

Die Jugendlichen der Hann. Mündener Gruppe entschließen sich für einen Fotoroman, um darzustellen, dass Alt und Jung zusammengehören, viele Gemeinsamkeiten haben und mit Vorurteilen aufzuklären sollen. Dafür führte sie ihr Weg als erstes in das Seniorenheim „Vor der Bata“. Hier tra-



Stolz auf ihre Arbeit: Joachim Lehmann, Natalia Vogel, Laura-Vanessa Steinmetz (hintere Reihe von links) sowie Lena Lehmann und Sabina Jatho (vorn) beteiligen sich mit ihrem Fotoroman zum Thema „Alt und jung - Morgen wächst heute“ am Bundeswettbewerb der Arbeiter-Samariter-Jugend.

fen sich die Jungen und Mädchen mit alten Menschen, unterfuchten sich einen Nachmittag lang mit ihnen, spielten Spiele und hörten den Geschichten zu, die den Senioren noch aus ihrer Jugend in Erinnerung sind. Und: Sie schos-

sen Fotos für ihren Wettbewerbsbeitrag.

Für sie war es ein interessanter Nachmittag, und sich die jungen Leute nach ihrem Besuch im Seniorenheim einig: Zum Wettbewerb gehört jedoch nicht nur, etwas zu er-

arbeiten, sondern das Thema muss auch in die Öffentlichkeit gebracht werden. Daran stellen die Jugendgruppe ihren Fotoroman an verschiedenen Stellen in Hann. Münden aus. Der kann in voller Größe besichtigt werden in der Ge-

schäftsstelle der Sparkasse am Kirchplatz, im Veranstaltungssaal vor der Burg und beim ASJ am Kottenbühl. Vor Wachsen und Jung wird der Fotoroman an den vier Plätzen zu sehen sein. (zwh)

Die ASJ Hannoversch-Münden stellte ihr Fotocomic an vielen öffentlichen Plätzen aus.

Der Kampagnewettbewerb war ein wichtiger Teil der Mitgliederkampagne „Alt und Jung – Morgen wächst Heute“. Mit dieser Kampagne hat die ASJ seit Mai 2007 ihre Mitglieder und Jugendgruppen aufgefordert, sich für ein solidarisches Miteinander der Generationen einzusetzen.

Die Preise wurden am Samstag, den 3. Mai im Rahmen der Siegerehrung des Bundesjugendwettbewerbs der ASJ in Bitburg verliehen. Die zur Preisverleihung angereisten ASJlerinnen und ASJler hatten viel Spaß an der anschließenden gemeinsamen Siegesfeier.

(ab)

Mehr Infos und das Comic der ASJ Hann.-Münden gibt es auf der Kampagne-Homepage unter www.morgen-waechst-heute.de



Bundesjugendwettbewerb 2008 in Bitburg

Der Jubel war nicht nur bei der Schülermannschaft (12-15 Jahre) und bei der Jugendmannschaft (16-21 Jahre), beide aus Rheinland-Pfalz, groß, als ihnen am Abend des 3. Mai in der Bitburger Halle 300 ihre ersten Preise überreicht wurden. Mit ihnen freuten sich alle teilnehmenden ASJlerinnen und ASJler sowie die Gastmannschaften von der ASJ-Österreich, dem Jugendrotkreuz und der Johanniter-Jugend. Denn für sie alle war der Weg hierher nicht leicht. Schließlich muss man sich beim vorherigen Landesjugendwettbewerb qualifizieren, wenn man

sich beim alle zwei Jahre stattfindenden Bundesjugendwettbewerb mit den besten Teams aus ganz Deutschland messen will.

Auch in Bitburg konnte sich Erfolg nur einstellen, wenn man in den Disziplinen Erste-Hilfe-Kenntnisse, Geschicklichkeit und Allgemeinwissen topfit war. Außerdem mussten



die in 21 Mannschaften gestarteten 126 jungen Samariterinnen und Samariter gute Teamworker sein. Das galt vor allem im Erste-Hilfe-Wettbewerb. Hier waren an vier in der Nähe der Unterkunft „Youtel“ verteilten Orten alltägliche Unfallsituationen lebensgefährlich dargestellt. So mussten z. B. von einem Grillunfall verursachte schwere Verbrennungen fachgerecht versorgt werden. Als innere Verletzung schwerer zu erkennen war eine aus einem Zusammenstoß beim Fußballspielen hervorgegangene Gehirnerschütterung. Hohe Punktzahlen erreichte, wer dem sportlichen Pechvogel Hilfe beim Erbrechen leistete und ihn korrekt lagerte. Das erforderte von so manchem Helfenden auch etwas Überwindung. Die drei zwischen



den gestellten Unfallorten verteilten Geschicklichkeitstests sorgten dann immer wieder für Auflockerung. Highlight darunter war eindeutig der Kistenlauf. Dabei mussten die fünfköpfigen Teams mit Hil-

fe von vier Kisten, zu denen sie nie den Kontakt verlieren durften, eine Distanz von 10 Metern überwinden.

Eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre herrschte hingegen bei den





Gruppenergebnisse Schüler

1. ASJ Rheinland-Pfalz
2. ASJ Schleswig-Holstein
3. ASJ Baden-Württemberg
4. ASJ Bayern
5. ASJ Hessen
6. ASJ Österreich
7. ASJ Sachsen
8. ASJ Thüringen
9. ASJ Nordrhein-Westfalen
10. ASJ Brandenburg

Einzelergebnisse Schüler

1. Marius Krause, ASJ Thüringen
2. Yannick Britt, ASJ Schleswig-Holstein
3. Lena Jumpertz, ASJ Schleswig-Holstein



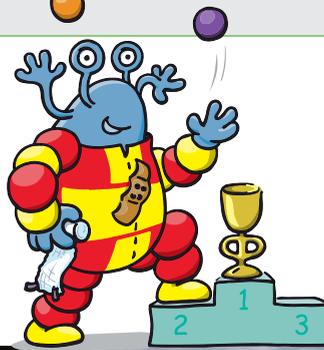


Gruppenergebnisse Jugend

1. ASJ Rheinland-Pfalz
2. ASJ Thüringen
3. ASJ Baden-Württemberg
4. ASJ Hessen
5. ASJ Sachsen
6. ASJ Schleswig-Holstein
7. ASJ Bayern
8. ASJ Nordrhein-Westfalen

Einzelergebnisse Jugend

1. Tobias Glögger, ASJ Baden-Württemberg
1. Mario Moach, ASJ Rheinland-Pfalz
3. Marcel Rohde, ASJ Schleswig-Holstein



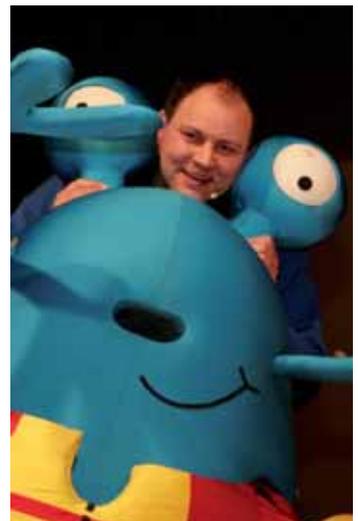
The Best of... ASJ

In Bitburg trafen sich die besten Schülergruppen und die besten Jugendgruppen zum Bundesjugendwettbewerb. Dass dieses Treffen so reibungslos und bestens funktionierte, lag an der besten Vorbereitung des Arbeitskreises und der besten Zusammenarbeit mit den Helfern. Als



AK-Leiter und im Namen des Bundesjugendvorstandes möchte ich den besten Dank an Euch richten, nur durch Euer bestes Engagement hatten wir ein schönes Wettbewerbs-Wochenende.

*Beste Grüße
Andreas*



schriftlichen Tests. Solides Wissen in den theoretischen Grundlagen der Ersten Hilfe und eine breite Allgemeinbildung waren Schlüssel zum Erfolg. Abgerundet wurde der Bundesjugendwettbewerb durch ein Stadtspiel in Bitburg und eine Kulturaufgabe, bei der die Gruppen ein eigenes ASJ-Lied dichten und vortragen mussten. Als sich die ASJ-

Gruppen am Sonntag nach dem rauschenden Abschiedsfest wieder auf die Heimreise machten, waren sich alle einig: „Das war wieder ein toller Wettbewerb und ein actionreiches Wochenende.“

(ab)

Die Erste-Hilfe-Stationen im Einzelnen:

Station 1:

Ein Unfall beim Rasenmähen. Eine Patientin hat ihre Hand verloren. Die Wunde muss versorgt und das Amputat verpackt werden. Der andere Patient ist bewusstlos, er muss in die stabile Seitenlage gebracht werden.

Station 2:

Ein Unfall zwischen Radfahrerin und Auto. Die Radfahrerin hat eine Unterschenkelfraktur. Sie muss stabilisiert werden.

Station 3 (Schüler):

Ein Unfall beim Fußballspielen. Eine Patientin hat Nasenbluten. Sie muss gelagert und versorgt werden. Der zweite Patient hat eine Gehirnerschütterung und muss sich erbrechen. Er muss gelagert werden und braucht Hilfe beim Erbrechen.

Station 3 (Jugend):

Eine schwangere Frau hat ein Vena cava-Kompressionssyndrom erlitten. Sie muss gelagert werden. Ein zweiter Patient hat einen Asthmaanfall. Er muss gelagert werden und braucht Hilfe bei der Medikamenteneinnahme.

Station 4 (Schüler):

Ein Unfall beim Grillen. Ein Patient hat eine Verbrennung am Arm. Die Wunde muss versorgt werden. Der zweite Patient hat eine Fremdkörperverletzung an der Hand. Sie muss gelagert werden. Die Wunde muss für den Transport vorbereitet werden.

Station 4 (Jugend):

Ein Skateboard-Fahrer ist mit einer anderen Person zusammen gestoßen und die Treppe hinunter gestürzt. Der Skater muss auf die Trage gehoben werden. Der andere Patient hat eine Platzwunde am Kopf, die versorgt werden muss.



Die aktuelle Zahl ...

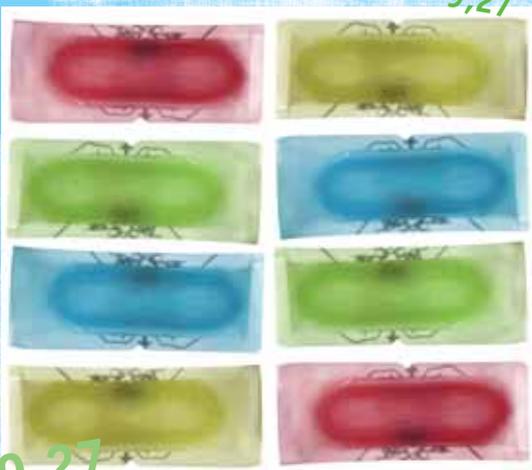
9,27

9,27

... heißt dieses Mal **9,27**. 9,27 Euro kostet es eine Frau im Durchschnitt, um einen Monat lang mit der Pille zu verhüten.¹ Um diese Zahl zu verstehen, braucht man eine zweite Zahl: 12,42 Euro. Das ist die Summe, die Frauen, die mit Arbeitslosengeld 2 – auch als Hartz IV bekannt – unterstützt werden (und natürlich auch Männer, aber für die gibt es (noch?) keine Pille), monatlich für Gesundheitspflege ausgeben können. So hat es das Bundesarbeitsministerium, als die Gesetze für die Hartz-Reform gemacht wurden, ausgerechnet. Hartz IV-Empfänger/innen stehen jetzt monatlich 350,00 Euro zu. Davon müssen sie mit Ausnahme der Miete und den Heizkosten für eine kleine Wohnung alle weiteren Ausgaben des Lebens tragen. Es gibt monatlich z. B. für Nahrung, Tabakwaren und Getränke ca. 130,00 und für Bekleidung und Schuhe 34,70 Euro. Für die Gesundheitspflege gibt es 12,42 Euro. Dabei wird meist keine Rücksicht darauf genommen, ob jemand eine chronische Krankheit hat, wie alt er ist oder welches Geschlecht er hat. Alle bekommen 12,42 Euro für ihre Gesundheitspflege. Das trifft Frauen ab 20 Jahren besonders hart, denn ab diesem Alter bezahlt die Krankenkasse die Pille nicht mehr.

Eine Frau, die die Pille nimmt, braucht dafür ein Rezept. Sie muss zwei Mal im Jahr zum Arzt gehen² und je zehn Euro Praxisgebühr bezahlen, um das Rezept zu bekommen. Schlägt man das auf die Kosten für die Pille auf, beträgt der monatliche Preis 10,94 Euro.

9,27



9,27

Danach bleiben von den 12,42 Euro für Gesundheitspflege noch 1,48 Euro übrig. Schon wenn die Frau ein Päckchen Pflaster kaufen muss, wird ihr Geld sehr knapp. Sollte sie ein drittes Mal zum Arzt gehen müssen, sprengt allein die Praxisgebühr endgültig ihren Etat. Wie oben gezeigt, ist auch für alle anderen Dinge in Hartz IV sehr wenig Geld vorgesehen. Es ist darum für Hartz IV-Empfänger/innen schwierig, in einem Bereich Geld einzusparen, um mehr für die Gesundheitsvorsorge ausgeben zu können.

Vielen Frauen und Paaren bleibt dann nichts anderes übrig, als an der Verhütung zu sparen. Laut einer Untersuchung von Pro Familia verhüten von den Frauen in Hartz IV nur 30 Prozent jedes Mal mit der sehr sicheren Pille. Bei allen anderen Frauen sind es 67 Prozent. Dafür wird von Paaren in Hartz IV das weniger sichere Kondom vier Mal so häufig zur Verhütung genutzt wie in der Gesamtbevölkerung. So wird es wahrscheinlich, dass Hartz IV-Empfängerinnen häufiger als andere Frauen ungewollt schwanger werden. Daraus wächst für sie ein neues Problem: Kinder zu haben, ist für Frauen einer der häufigsten Gründe für Arbeitslosigkeit. Sie werden von vielen Arbeitgebern als unflexibel angesehen und deshalb nicht eingestellt. Dem ließe sich mit besserer Kinderbetreuung entgegenwirken. Da aber noch viel zu wenige Betreuungsplätze zur Verfügung stehen, werden berufstätige Frauen bei der Vergabe von Krippenplätzen oft bevorzugt. Die anderen hätten ja Zeit, selbst auf ihre Kinder aufzupassen, heißt es zur Begründung. So wird Arbeitslosigkeit für Frauen mit Kindern dann zum Teufelskreis. Sie bekommen keinen Job wegen ihrer Kinder und sie können ihre Kinder nicht betreuen lassen, da sie keinen Job haben. Paradox auch, dass die Krankenkassen zwar die Verhütung mit der Pille nicht bezahlen, die viel teureren Schwangerschaftsabbrüche aber sehr wohl.

(ab)

¹ Die Durchschnittskosten wurden errechnet aus den Preisangaben auf http://www.user.gwdg.de/~ukfh/hormon/html/oh_nach_preis_sortiert.html

² Laut telefonischer Auskunft der Pro-Familia Beratungsstelle in Leverkusen.

Werbeaktionen für die ASJ, Teil 2

Im letzten Heft haben wir euch verschiedene Methoden für öffentlichkeitswirksame Aktionen vorgestellt. Dies möchten wir in diesem Heft gerne weiterführen. Der Schwerpunkt liegt auf kreativen Aktionen, mit denen ihr Leute zu Infoveranstaltungen für Gruppenleitungen locken könnt. Ihr könnt die Aktionen natürlich auf jeden Fall in der Fußgängerzone durchführen. Besser ist es aber noch, wenn ihr euch überlegt, welche Personengruppen ihr genau ansprechen wollt und dann gezielt nach Orten sucht, an denen sich diese Leute aufhalten.

Theateraktion „Werben für eine Infoveranstaltung für Gruppenleiter“

Zwei bis drei Leute besteigen einen Bus und setzen sich verteilt in verschiedene Sitzreihen, die einen links, die anderen rechts. Plötzlich beginnt einer mit dem anderen über die Köpfe der Fahrgäste hinweg ein Gespräch. Die anderen beiden antworten, fragen erneut und antworten. Dann fragt jeder seinen Nachbarn. Meist ist innerhalb weniger Minuten der ganze Bus einbezogen. Für diese Aktion würde sich sicher ein Schulbus anbieten.

Durchführung

Die Idee, Menschen zu einem Gespräch zu inspirieren, kommt aus Lateinamerika:

Ihr sitzt zu zweit oder zu dritt in einem Linienbus, dein stellvertretender Jugendleiter zwei Reihen vor dir. Du rufst ihm zu: „Du Max, hast du gestern auch den Bericht über die Arbeiter-Samariter-Jugend im Radio gehört? Die suchen Gruppenleiter für die Kinder- und Jugendarbeit, hättest du Lust, mit mir zur Infoveranstaltung zu kommen?“ Max antwortet: „Klar wieso nicht, da kann ich bestimmt viele nette Leute kennenlernen.“ Dann fragst du auch Tanja, ob sie Lust hat mitzukommen. Sie antwortet: „Ja gerne, Gruppenstunden für Kinder gestalten macht bestimmt total viel Spaß.“ Danach könnt ihr eure jeweiligen Nachbarn fragen, ob sie auch Spaß daran hätten, eine Kindergruppe zu leiten.

Für diese Aktion solltet ihr außerdem Handzettel vorbereiten, auf denen eine kurze Info zur ASJ erklärt, was

genau ihr sucht, z. B. Gruppenleiter für Kindergruppen, die einmal in der Woche eine Gruppenstunde (1,5 h) mit ca. 20 Kindern durchführen wollen. Außerdem sollte auf dem Handzettel natürlich Ort und Zeit der Veranstaltung stehen.

Fußspuren weisen den Weg zur Infoveranstaltung

Legt in der Stadt aus verschiedenen Richtungen Fußspuren aus, die zu einem bestimmten Ziel führen.

Durchführung

Schneidet aus Fotokarton ca. 30 bunte Fußabdrücke aus. Sie können gerne etwas größer sein als echte Füße. Beschriftet sie mit Aussagen oder Fragen, wie z. B. „Lust auf Spaß?“, „Lust neue Leute kennenzulernen?“, „Lust darauf, Teil eines tollen Teams zu sein?“ und „Lust auf Verantwortung?“, „Lust auf Kinder- und Jugendarbeit?“.

Die Fußspuren sollten dann am Boden festgeklebt werden und an einen zentralen Platz führen, an dem ihr die Leute mit den Informationen zu eurer Veranstaltung versorgen könnt. Ihr könnt dies tun, indem ihr ein Plakat aufhängt mit den wichtigsten Inhalten zur Veranstaltung. Aber schöner ist es natürlich, wenn ihr euch am Ende der Fußspuren postiert und dort Handzettel mit Infos an die Leute, die den Spuren folgen, verteilt. Dabei könnt ihr sie persönlich ansprechen. Ziel der Fußspuren könnte eine Schule, ein Jugendzentrum oder auch eine Kindertagesstätte oder eine Begegnungsstätte für Senioren sein, falls ihr rüstige Rentner für die Gruppenleitung sucht.

Material

- Fotokarton
- Laminierfolie
- Edding zum Beschriften
- Laminiergerät zum Einschweißen der Fußspuren
- „Kleber oder Steine zum Festkleben bzw. beschweren der Fußspuren

Lasst Puppen sprechen!

An einer Bushaltestelle, am Eingang eines Betriebes oder mitten in der Fußgängerzone bietet sich den Passanten ein nicht alltägliches Bild: Zwei oder drei oder mehrere 2,5 Meter große Puppen unterhalten sich mittels einer 1 Meter großen Sprechblase über die Infoveranstaltung der ASJ zur Gruppenleitersuche.

Eine Puppe hat eine fragende Rolle, die anderen Puppen antworten.

Durchführung

Diese Aktion kann sich auf eine oder wenige Stunden beschränken. Ihr solltet einen Ort wählen, an dem zu der Zeit möglichst viele Menschen unterwegs sind, z. B. auf dem Pausenhof oder in der Nähe eines Spielplatzes, auf dem ihr junge Mütter trefft. Überlegt euch im Team einen Dialog der Puppen. Achtet darauf, dass alle Puppen miteinander sprechen, sie also nicht alle nur etwas verkünden. Das würde die Wirkung mindern. Das Bild ist ungewöhnlich und mit großen Sprechblasen leicht herzustellen. Ihr solltet in der Nähe postiert sein und die Menschen, die sich bei den Puppen aufgehalten haben fragen, ob sie weitere Informationen zu eurer Veranstaltung haben wollen.

Material

- 3 oder mehr 2 Meter hohe Röhren aus Pappe oder Bodenbelag
- 1 Meter Sprechblasen aus Kunststoff oder Pappe
- Edding 850 zur Beschriftung
- Draht zur Befestigung
- 3 oder mehr Hüpfbälle als Köpfe
- Farbe zum Bemalen der Köpfe

Stolpersteine

Wie könnt ihr ein komplexes Programm anschaulich in der Öffentlichkeit darstellen? Ein sehr simpler Weg können 20 und mehr 1 m große, würfelförmige Kartons sein. Die Würfel können verschiedene Farben haben:

- Eine Farbe für den Gewinn, den man hat, wenn man sich als Gruppenleiter engagiert, wie z.B. Möglichkeiten zur Weiterbildung, Selbstverwirklichung, nettes Team, neue Leute, Spaß
- Eine Farbe mit den Aufgaben, die man als Gruppenlei-

ter hat, wie z.B. Gruppenstunden gestalten, für 20 Kinder im Alter zwischen 12-14 Jahren, Gruppenleitertreffen etc.

- Eine Farbe mit den Fakten zur Infoveranstaltung, Ort und Zeit der Veranstaltung
- Eine Farbe mit Infos zur ASJ, wie z.B. Erste-Hilfe lernen, Ferienfreizeiten, Wettbewerbe, internationale Begegnungen, Seminare, demokratische Strukturen etc.

Durchführung

Packt Kartons ganz unterschiedlicher Größe einheitlich ein und beschreibt diese mit einem dicken Filzstift. Stellt ein breites Band oder Transparent her, das die Passantinnen und Passanten über Inhalt und Typ eurer Aktion informiert.

Material

- Einschlagpapier zum Einpacken der Kartons
- Klebeband, Uhu, große Kartons mit etwa 1m Kantenlänge
- Farbe, Filzstifte
- Farbige Papier zum Bekleben der Kartons

Bei allen Aktionen könnt ihr daneben eine Bodenzeitung legen, wie wir sie im letzten Heft beschrieben haben (im Bus geht das natürlich nicht). Die Bodenzeitung hat den Vorteil, dass sie einen Gesprächsort schafft, an dem sich Interessierte mit euch unterhalten können. Außerdem müsst ihr keinen Infostand aufbauen, der eventuell nur eine Distanz zwischen euch und den Interessierten schaffen würde.

Wir wünschen euch viel Erfolg!

(mtz)



Xüzelu, liebe ASJler!

Ich hab mir gedacht, dass ich diesmal ein wenig über mich selbst erzähle bzw. über meinen Planeten. Denn mal ehrlich: Ich habe echt keine Ahnung, warum ihr alle so aus dem Häuschen geratet wegen Fußball. Ich glaube, ich hatte schon einmal erwähnt, dass Bodongo um einiges aufregender ist.

Allein schon die ganzen Unterbrechungen, wenn der Ball im Aus landet! Bodongo wird in einer kreisförmigen Arena mit einem Durchmesser von genau 31,4159 Metern, die von sehr hohen Glaswänden umgeben ist, gespielt! Da fällt der Ball nie ins Aus und die Spieler müssen das ganze Spiel über (das in eure Zeiteinteilungen umgerechnet über drei Runden zu jeweils etwa 38 Minuten geht) vollkommen wachsam sein.

Zwei Tore finde ich nun wirklich lächerlich! Bei Bodongo gibt es vier (alle in Rautenform), die kreisförmig angeordnet sind. Vor jedem Tor stehen zwei Hüter (einer für jede Mannschaft). Der Ball funktioniert so ähnlich wie ein Gummiball, nur dass seine Sprungkraft nicht nachlässt. Jedes Mal, wenn er den Boden berührt, springt er mindestens einen Meter hoch.

Der Ball darf nur mit der geschlossenen Faust berührt werden, von allen Mannschaftsmitgliedern (es gibt im Ganzen nur sieben Spieler in jeder Mannschaft, vier, die im Außenkreis die Tore bewachen, und drei, die im Innenkreis um den Ball kämpfen). Der Ball nimmt immer die Farbe der Mannschaft an, die zuletzt an ihm dran war (grün oder blau). Bei einer unrechtmäßigen Berührung wird er rot.

Wenn das passiert, wird er neu eingeworfen und der verantwortliche Spieler darf sich für eine Minute nicht von der Stelle bewegen.

Unsere Torhüter haben es viel schwieriger als eure, denn wenn der Ball auf sie zukommt, müssen sie blitzschnell registrieren, welche Farbe er hat, um zu entscheiden, ob sie ausweichen oder abwehren müssen. Die Torhüter dürfen sich nicht absichtlich gegenseitig behindern. Ein solches Verhalten führt zum sofortigen Platzverweis. Ein guter Torhüter weiß aber ganz genau, wie er so aus dem

Schussfeld hechtet, dass er dem anderen Torhüter „aus Versehen“ die Sicht nimmt und ihm dadurch das Wegboxen (niemand, nicht einmal der Torhüter, darf den Ball in die Hand nehmen) erschwert.

Gewonnen hat die Mannschaft, die am Ende am meisten Punkte hat ... aber wir zählen nicht einfach nur die Tore. Wenn man zwei gegenüberliegende Tore nacheinander trifft, zählt jedes dieser Tore doppelt, trifft man vier verschiedene Tore nacheinander dreifach und wenn man einen Kreis schafft (sehr schwierig, weil die Torhüter dann sehr wachsam sind), sogar vierfach. Bei Bodongo kann es gar nicht vorkommen, dass man stundenlang auf das Spielfeld starrt und kein Tor zum Bejubeln bekommt! Oder dass sich zwei Mannschaften gegenüberstehen, die sich kaum von der Stelle rühren! Bei Bodongo zählt vor allen Dingen Beweglichkeit, und zwar sowohl in körperlicher als auch in geistiger Hinsicht. Denn nur, wenn man den nächsten Zug seines Gegners voraussieht, hat man eine Chance zu gewinnen. Glaubt mir, im Vergleich dazu kommt einem Fußball wie ... nun ja ... Synchronschwimmen vor.

(fs)





7. Landesjugendwettbewerb in Brandenburg

Am 22. Juni trafen sich die Teilnehmer aus den kostenlosen Erste-Hilfe-Kursen in zehn Grundschulen im Jugendclub Bravo in Grünfeld zum Landesjugendwettbewerb.

Bei diesem Leistungsvergleich traten 65 Schüler aus den Schulen und elf ASJ-ler/innen aus Eisenhüttenstadt an und demonstrierten ihr Wissen und Können.

An fünf Stationen wurden die praktischen Fähigkeiten ermittelt: Verbände anlegen, stabile Seitenlage, Schock bei Bienenstich, offene Verletzungen, Brüche, Festkörperverletzung.

Außerdem fanden zwei theoretische Prüfungen zum Fachwissen und der

ASJ Brandenburg



Foto: ASJ Brandenburg

Allgemeinbildung statt.

Bei 33 Grad im Schatten gaben die Schüler, die Ausbilder und die Helfer ihr Bestes. So wurde der Höhepunkt des Jahres zu einem Erfolg.

Nach vierstündigem Wettbewerb standen die Sieger fest:

Der ASB-Wanderpokal für die beste Schule ging an die Erich-Kästner-Grundschule in Falkensee, den 2. Platz belegten die Glien-Teenies der Grundschule Schönwalde und den 3.

Platz holten sich die Schülersamariter der Lessing-Grundschule in Falkensee. Nur knapp dahinter, aber auf den undankbaren 4. Platz kamen die Schüler der Grundschule Friesack.

An der Siegerehrung nahmen auch die Eltern teil. Als Einzelsieger konnten die Schülersamariter Laura Supprian mit dem ersten Platz und Justine Kautz (beide Kästner-GS Falkensee) mit dem zweiten Platz ausgezeichnet werden. Felicitas Krys (Grundschule Schönwalde) erreichte den dritten Platz.

Die kostenlosen Erste-Hilfe-Kurse an Schulen werden mit Unterstützung des ASB und der ASJ OV Nauen auch im kommenden Schuljahr fortgesetzt. Ab September 2008 wird an der neuen Oberschule Falkensee ein ASB-Schulsanitätsdienst durch die Samariterin Annette Eichelmann aufgebaut.



Foto: ASJ Brandenburg

Peter Pietruska



ASJ Nordrhein-Westfalen spricht mit Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt über ihre Jugendarbeit

Auch die ASJ stand beim diesjährigen Jahresempfang des ASB Nordrhein-Westfalen im Zentrum des Geschehens. Etwa 200 Gäste kamen am 15. März 2008 zur Veranstaltung in Düsseldorf. Gastrednerin der Veranstaltung war Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, die schwerpunktmäßig das Thema

ASJ Nordrhein-Westfalen

„Pflege“ beleuchtete. Außerdem informierte sie sich bei einem „Markt der Möglichkeiten“ über die Hilfs- und Serviceangebote des ASB in Nordrhein-Westfalen.

Hier war auch die ASJ Nordrhein-Westfalen mit einem Stand vertreten. Landesjugendleiter Tino Niederstrebruch und der stellvertretende Landesjugendleiter Michael Vowinkel erläuterten der Ministerin die aktuellen Projekte und langfristigen Ziele der ASJ. Die ASJler betonten, dass es eine der Aufgaben der ASJ sei, jungen Leuten aktive und sinnvolle Freizeitbeschäftigungen jenseits von Computerspielen und Fernsehschauen ans Herz zu legen. So wurde etwa der erfolgreiche Landesjugendwettbewerb 2007 in Köln angesprochen, an wel-

chem über 70 junge Samariterinnen und Samariter aus NRW teilgenommen hatten und sich bei kreativen Aufgaben rund um Erste Hilfe, Kultur und Sport messen konnten.

Auch die enorme Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements für junge Leute war ein Thema, denn gerade im Zeitalter des demografischen Wandels ist eine aktive Beteiligung von jungen Ehrenamtlichen an der Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft von großer Bedeutung. Die ASJler hoben hervor, dass das Engagement von jungen Menschen eine wichtige Basis für eine lebendige und starke Zivilgesellschaft sei.

Die Ministerin zeigte sich von den Aktivitäten der ASJler/innen begeistert und bedankte sich für die interessanten Ausführungen.

Frank Hoyer



ASB/Michael Schuff

Das Bild zeigt Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt im Gespräch mit Landesjugendleiter Tino Niederstrebruch (rechts; in der Mitte ASB-NRW-Präsident Prof. Dr. Michael Stricker und ASB-NRW-Vorstandsmitglied Harald Schliekert).



ASJ Nordrhein-Westfalen

Der gesamte Kinder- und Jugendhilfetag stand unter dem Motto „Gerechtes Aufwachsen ermöglichen“ und bei der großen Auswahl an Vorträgen und Seminaren rund um das Thema Kinder- und Jugendarbeit konnte sich Xü überhaupt nicht entscheiden, an welcher Veranstaltung er in einem der beiden Kongresszentren teilnehmen sollte.

Xü`s Ruhrtour – Die Dritte

Am 19.06.2008 war Xü mal wieder zu Besuch an der Ruhr in Essen. Nach dem BJW 2006 und dem Rü-Fest in 2007 war der 13. Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag in den Essener Messehallen natürlich für das „ASJ-Aushängeschild Xü“ eine Pflichtveranstaltung.

Dieser Fachkongress findet nur alle 4 Jahre statt und war erstmals in den Essener Messehallen zu Gast. „Neben der ASJ Ruhr und dem ASB Falkensee war natürlich auch die Bundesjugendleitung mit einem Stand bei der angeschlossenen Messe vertreten.

Da aber dazu die Zeit bei seinem Kurzbesuch eh nicht reichte, konzentrierte sich Xü lieber auf einen Messerundgang, um sich einen Überblick über die vielen kommunalen und freien Träger der Jugendhilfe zu verschaffen. Und da gibt es verdammt viele und auch solche, von denen man überhaupt nicht weiß, dass es sie gibt. Denn wer hat schon mal was von dem Verein Jugendweihe e. V. oder von der Wanderjugend gehört. Xü war restlos begeistert, wie viele Organisationen und Menschen sich um das Wohl und die Förderung von Kin-



dern und Jugendlichen kümmern.

Seine ausgedehnten Spaziergänge durch insgesamt 7 Messehallen konnte Xü prima mit Steffis Hilfe bewältigen, trotzdem die gelben Schuhe irgendwann ein wenig qualmten. Toll fand er natürlich die Messestände der ASJ, denn alle ASJler hatten sich viel Mühe gegeben, ihre Arbeit dem Fachpublikum zu präsentieren. Und der Erfolg war entsprechend. Alle konnten sich über riesigen Zuspruch und großes Interesse freuen, und darüber war Xü natürlich besonders begeistert.

Ganz nebenbei erwähnt war Xü wieder der am meisten fotografierte Messebesucher und der beliebteste obendrein. Seine Schlüsselanhänger entwickelten sich nach kurzer Zeit zum absoluten Renner.

Ingo Scheuer



Fotos: ASJ Ruhr



Landesjugend Sachsen

PONTES – Lernfest am 14.06.08 in Zittau

Am 14.06.2008 fanden in Zittau das Stadtfest und das PONTES-Lernfest statt. Hier konnten Vereine ihre Bildungsarbeit und ihre Angebote aktiver Freizeitgestaltung für Kinder- und Jugendliche vorstellen. Die ASJ-Gruppen des RV Zittau/Görlitz e.V. nahmen an diesem Fest teil, um die Arbeit der ASJ vorzustellen. Unterstützung holten wir uns bei Frau Marx und Frau Prunitsch-Gigler vom ASB-Landesverband Sachsen. Sie stellten ihr Projekt „Sozial macht Schule“ vor. Für die interessierten Besucher war es nicht leicht, im Altersanzug durch die Innenstadt zu laufen oder am Stand den Rollstuhlparcours zu durchfahren. Außerdem wurden Fragen zum Freiwilligen Sozialen Jahr beantwortet und der Schulsanitätsdienst vorgestellt. Die jüngeren Besucher bekamen als Aufgabe, die Rettungskette in die richtige Reihenfolge zu bringen. Da hatte so mancher Erwachsener, der sich zusätzlich daran versuchen wollte, seine Schwierigkeiten! Denen haben die ASJler einen Auf-



Foto: ASJ Sachsen

frischungskurs in Erster Hilfe beim ASB empfohlen. Die kleinen Festteilnehmer versorgten wir mit Hunderten von bunten Luftballons. Dadurch leuchtete überall auf dem Festgelände das ASJ-Logo! Da es ein trinationales Fest war (gemeinsam mit Polen und Tschechien), fanden sich auch ausländische Gäste an unserem Stand ein. Mit Händen und Füßen und manchen englischen Sprachfetzen gelang erfolgreich die Verständigung. Sogar der stellvertretende Generalkonsul der tschechischen Botschaft in Sachsen fand den Weg an unseren Stand. Gefreut haben wir uns, dass uns viele junge Erwachsene besuchten, die als Kinder mit uns im Ferienlager waren, einen LSM-Kurs bei uns absolviert oder aktiv bei Absicherungen geholfen haben. Da einige von ihnen bereits Eltern sind, werden wir wohl bald „Nachwuchs“ bekommen. Eine Besucherin entschied sich an diesem Tag spontan, unsere

Arbeit zu unterstützen, und wird von nun an ihre Ideen und ihre Hilfe als aktives Mitglied einbringen. Am Abend trat die ASJ-Band aus Zwickau (Canparillo Bay) auf der Bühne auf. Es tut uns leid, dass wegen Verspätungen im Bühnenprogramm der nächste Auftritt der Band an diesem Abend wohl ausfallen musste! Aber wir können euch sagen: Ihr habt auf euch aufmerksam gemacht! Zittau wird euch wohl nicht zum letzten Mal gehört haben! Also, ein riesengroßes Dankeschön an Euch und Steffen! Und natürlich an alle anderen fleißigen Helfer, an Christina und Steffen aus Görlitz und ihre Jugendlichen, die die Absicherung in Erster Hilfe übernahmen, und an alle ASJler aus Zittau sowie Frau Marx und Frau Prunitsch-Gigler vom ASB-Landesverband.

Dorit Klemm